

Eutin / Ostholstein

Ein neuer Kurs für den Kirchenkreis Ostholstein

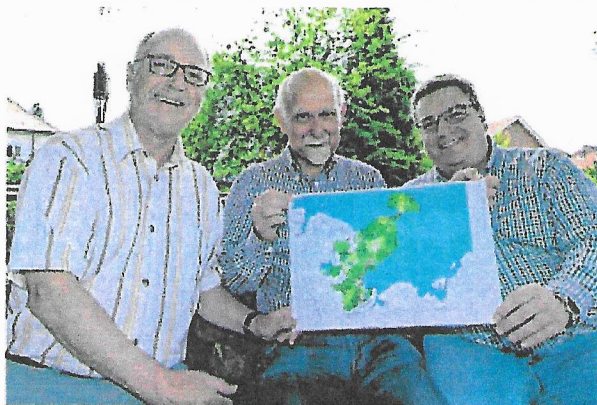
Die Synode erfährt heute von der „Perspektive 2030“ / Pastorenmangel soll aufgefangen werden

Von Juliane Kahlke

EUTIN Der Kirche gehen die Pastoren aus. Nicht sofort, aber der Kirchenkreis Ostholstein stellt sich auf einen deutlichen Rückgang der Zahl der Pastoren und Pastorinnen ein. So werden in den nächsten zehn Jahren von den 1700 Geistlichen der Nordkirche 900 Geistliche in den Ruhestand gehen aber nur geschätzt 300 in den Dienst eintreten. Der Kirchenkreis Ostholstein will mit Stellenstreichungen und Strukturwandel den erwarteten Theologenmangel auffangen.

Die Pröpste Dirk Süßenbach und Peter Barz rufen deshalb die „Perspektive“ 2030 aus. Mit dem Synodenpräses des Kirchenkreises, Peter Wendt, präsentieren sie den Konzeptvorschlag der heute tagenden Synode.

Demnach sollen 13 der gut 71 Vollzeitstellen – so viele würden 2020 besetzt sein – wegfallen. Es verblieben dem Kirchenkreis voraussichtlich noch 58 Vollzeitstellen. Die Zahl der Pastorinnen und Pastoren wird etwas höher sein, da nicht alle von ihnen in Vollzeit arbeiten. „Wir wollen jetzt notwendige Strukturanpassungen vornehmen, um die Zukunft selbst aktiv zu gestalten, statt den Entwicklungen hinterherzulaufen“, erklärt der Oldenburger Propst Dirk Süßenbach.



Von Fehmarn bis nach Stockelsdorf reicht der Kirchenkreis Ostholstein. Die Pröpste Peter Barz (li.) und Dirk Süßenbach (re.) werben mit Synoden-Präses Dr. Peter Wendt für den nächsten Strukturwandel in den 36 Kirchengemeinden.

FOTO: JULIANE KAHLKE

Der Suche nach einem zukunftsweisenden Kurs liegt der „Pfarrstellen Rahmenplan 2025“ als Vorschlag des Kirchenkreisrats zugrunde. Der Plan bedarf der Zustimmung durch die 66 Synodalen und wurde rechtlich auf Grundlage des sogenannten „Personalförderungsgesetzes“ der Nordkirche vom 3. April 2019 entwickelt. Dem Kirchenkreisrat sitzt Propst Dirk Süßenbach vor.

„Das Ganze ist ein schmerzhafter Prozess, der die Kirche jedoch nicht grundsätzlich in Frage stellen wird“, ist der Eutiner Propst Peter Barz sicher. Nicht nur die Zahl der Pastorinnen und Pastoren werde sinken, sondern ebenso die Zahl der Gemeindeglieder. „Wir wollen deshalb in den vielen Bereichen kirchlichen

Lebens neue Wege und Strategien erproben, um als Kirche nicht nur nahe bei den Menschen zu bleiben, sondern um auch beweglicher zu werden – in den Strukturen, im Denken und im Fühlen.“

In der Propstei Eutin habe sich in der Vergangenheit der Zusammenschluss mehrerer Kirchengemeinden zu Regionen bewährt, die erfolgreich Formen des Miteinanders entwickelt haben, etwa im Bereich der Jugendarbeit und der Kirchenmusik.

Den Kirchengemeinden der Propstei Oldenburg soll nun ebenfalls vorgeschlagen werden, Regionen zu bilden und zu schauen, wo eine Zusammenarbeit sinnvoll und möglich ist, um so dem zu erwartenden Rückgang bei den Pastorenzahlen etwas entgegenzusetzen.

Es ist davon auszugehen, dass von der Stellenstreichung nicht nur die Kirchengemeinden selbst, sondern auch andere Bereiche des Kirchenkreises betroffen sein werden. Propst Peter Barz zufolge gehe es darum, die Ressource Mensch bis zum Jahr 2025 gut zu verteilen. Das Trio hegt die Hoffnung, frei werdende Mittel in Bereiche wie die Weiterbildung von Mitarbeitern und Kirchenmitgliedern stecken zu können. Doch zuvor seien mit der Landeskirchenebene rechtliche Fragen zu klären.

Die Nordkirche bemühe sich zwar seit längerem um mehr Theologiestudenten, sagt Propst Dirk Süßenbach. „Doch damit wird sich die Problematik nicht lösen lassen. Auch die Ausbildung von mehr Männern und Frauen etwa im Diakonberuf wird die Problematik nur abschwächen, aber nicht lösen.“

Synoden-Präses Peter Wendt verspricht sich viel von den nächsten Monaten: „Wir setzen darauf, dass sich die Gemeindeglieder und die Kirchengemeinderäte konstruktiv mit ihren Ideen und Vorschlägen in diesen so wichtigen Prozess einbringen“, sagt das Kirchenmitglied aus dem Südkreis. Vorgesehen seien mehrere Informationsveranstaltungen und Mitwirkungsforen, bevor die Synodalen dann auf der Haushaltssynode im Dezember entscheiden werden.

Sonntag/Montag, 16./17. Juni 2019

Zu wenig Nachwuchs: Kirche will Gemeinden zusammenlegen

Nordkirche bekommt den Fachkräftemangel zu spüren – 13 Stellen können im Kirchenkreis Ostholstein bis 2025 mit einer Umstrukturierung eingespart werden

Von Dirk Schneider

Eutin. Der Fachkräftemangel trifft auch die Nordkirche. In zehn Jahren kann ein Drittel der Pastorenstellen nicht mehr besetzt werden. Der Kirchenkreisrat Ostholstein plant, mit der Zusammenlegung kleinerer Kirchengemeinden zu größeren Regionen neue Strukturen zu schaffen. Die Propste Peter Bartz und Dirk Süssenbach sowie der Präses Peter Wendt stellten die „Perspektive 2030“ in der Kirchenkreissynode gestern vor.

„Die Babyboomer-Jahrgänge der späten 50er und frühen 60er Jahre gehen in Ruhestand“, erläuterte Süssenbach das absehbare Personalproblem. In konkreten Zahlen gehe die Nordkirche in ihren Berechnungen davon aus, dass von den derzeit 1700 Pastoren zwischen Sylt und Usedom bis 2030 rund 900 Pastoren aus dem aktiven Dienst ausscheiden, aber nur rund 300 neue Geistliche ihren Dienst antreten würden.

Auf diese Situation müsse man reagieren, denn schon jetzt sei es schwierig, freie Stellen zu besetzen, sagte Süssenbach. „Wir wollen notwendige Strukturanpassungen vornehmen, um die Zukunft selbst aktiv zu gestalten, statt den Entwicklungen hinterherzulaufen.“ Erstes Kernstück dieser Veränderungen sei der Pfarrstellen-Rahmenplan 2025, der eng mit einer Strukturreform verbunden sei. Aktuell weise der Plan 71 Pfarrstellen aus, die im ersten Schritt um 13 reduziert werden sollen.

Da sich in der Propstei Eutin der Zusammenschluss von 19 Kirchengemeinden zu sechs Regionen bewährt habe, wolle man den Kirchengemeinden der Propstei Oldenburg



Synodenpräses Peter Wendt warb um Zustimmung und Unterstützung des Pfarrstellen-Rahmenplans 2025

nun ebenfalls vorschlagen, lokal-regionale Einheiten zu bilden. Aus funktionellen Gründen sollte jede dieser Regionen mindestens drei Pfarrstellen haben, sagte Süssenbach. Zudem gehe man von 2400 Gemeindemitgliedern für die Ausweisung einer Vollzeitstelle aus, erklärte Süssenbach. Wobei diese Quote nicht in Stein gemeißelt sei. „In anderen Kirchenkreisen gelten deutlich höhere Kennzahlen.“

Der Kirchenkreisrat schlug dabei für die Propstei Oldenburg folgende Neuordnung vor: Die Kirchengemeinden Burg, Landkirchen, Petersdorf und Bannesdorf bilden künftig die Region Fehmarn mit drei Pfarrstellen (-1 Stelle). Die Region Wagrien umfasst Heiligenhafen, Neukirchen und Großenbrode mit drei Pfarrstellen (-0,75), Oldenburg mit seinen Umlandgemeinden wird Vizelins-Land mit drei Pfarrstellen (+/-0). Die Region am Bungsberg besteht aus Hohenstein/Hansühn, Lensahn und Schönwalde mit drei

Pfarrstellen (-1), das Ostsee-Klosterland aus Grube, Cismar und Grömitz mit drei Pfarrstellen (-0,5). Neustadt und Altenkrempe würden zur Region Kremper-Land mit vier Pfarrstellen (+/-0).

In der Propstei Eutin ergeben sich folgende Veränderungen: In der Region Holsteinische Schweiz (Bosau, Eutin, Malente, Neukirchen) reduzieren sich die Pfarrstellen von acht auf 7,5, in der Strandregion (Timmendorfer Strand, Niendorf, Gleschendorf, Scharbeutz, Süsel) von 6,75 auf fünf und in der Auenregion (Gnissau, Curau, Ahrensböck) von drei auf 2,5. Die Region Pansdorf, Ratekau, Sereetz soll künftig mit drei Pfarrstellen auskommen (-0,75). Die Region Bad Schwartau mit Rensefeld und Cleverbrück ist im Konzept mit vier Pfarrstellen (-1,75) und Stockelsdorf mit drei Pastoren (-1) vorgesehen. Zudem seien Stellenkürzungen im Bereich der Krankenhausseelsorge (-2,75) und im Vertretungspfarramt (-0,75) vorgesehen.

106 000 Gemeindemitglieder

Der Kirchenkreis Ostholstein besteht aus den Propsteien Eutin und Oldenburg, die sich wiederum aus 19 beziehungsweise 16 Kirchengemeinden zusammensetzen. Aktuell verfügen die Gemeinden über 53,5 Pfarrstellen, die sich vor Ort um rund 106 000 Gemeindemitglieder kümmern.

Hinzu kommen 18 Pastoren, die in weiteren kirchlichen und seelsorgerischen Einrichtungen tätig sind.

Insgesamt könnten bis 2025 somit 13 Pfarrstellen im Kirchenkreis eingespart werden, rechnete Barz vor. „Das Ganze ist ein schmerzhafter Prozess, aber der Bestand der Kirche wird überhaupt nicht in Frage gestellt“, betonte Barz. Er sehe auch „keinen Grund zum Schwarzmalen. Er sehe in dem notwendigen Entwicklungsprozess sogar die Chance, überkommene Strukturen zu überdenken, neue Wege zu beschreiten und Strategien zu erproben. „Wir müssen auch als Kirche beweglicher werden“, sagte Barz.

Synodenpräses Dr. Peter Wendt appellierte an die Synodalen und Kirchengemeinderäte, die Diskussion in die Gemeinden hineinzutragen und sich aktiv mit Ideen und Vorschlägen in die Gestaltung der „Perspektive 2030“ einzubringen, um die Präsenz der Kirche vor Ort erhalten und gestalten zu können. „Ich bin zuversichtlich, dass wir einen konstruktiven Weg finden, um diesen wichtigen Zukunftsprozess gemeinsam zu beschreiten.“ Erste Beschlüsse sollen dann in der Herbstsynode vorbereitet werden.

Jede fünfte Pfarrstelle fällt weg

Rahmenplan bis 2025: Kirchenkreis reagiert auf Folgen der demografischen Entwicklung

VON ANDREAS HÖPPNER

Eutin/Fehmarn – Es gibt kein Entrinnen vor der demografischen Entwicklung und dem daraus resultierenden Fachkräftemangel. Nicht in der Wirtschaft, aber auch nicht in der Kirche. Der Kirchenkreis Ostholstein will rechtzeitig reagieren und gegensteuern. Am Sonnabend legten die Pröpste Peter Barz und Dirk Süßenbach der im Eutiner Kreishaus tagenden Synode den vom Kirchenkreisrat erarbeiteten Entwurf eines Pfarrstellen-Rahmenplans vor, der bis zum Jahr 2025 für den Kirchenkreis eine Reduzierung um 13 Pfarrstellen vorsieht. Jede fünfte Pfarrstelle soll also wegfallen.

Pensionierungswelle und Nachwuchsmangel

Pensionierungswelle, Nachwuchsmangel – da kommt etwas zu auf die Kirche. Die Nordkirche geht davon aus, dass von 2020 bis 2030 von derzeit rund 1700 Pastoren 900 aus Altersgründen aus dem Dienst ausscheiden werden, auf der anderen Seite aber nur 300 neue Geistliche ihren Dienst antreten. Die Nordkirche hat nun mit einem Personalplanungsförderungsgesetz reagiert, das von den einzelnen Kirchenkreisen in den nächsten Jahren umgesetzt werden muss. Peter Barz und Dirk Süßenbach wissen um die Brisanz der Thematik, denn „ohne schmerzliche Veränderungen werden wir es nicht hinkriegen“, sind die Pröpste überzeugt. „Doch es gibt derzeit mehr Fragen, als dass wir schon

Antworten hätten“, machten sie der Synode deutlich, dass Kreativität gefragt sein wird.

Aufteilung in Regionen geplant

Für die Propstei Oldenburg mit ihren insgesamt 15 Kirchengemeinden unterbreitete der Kirchenkreisrat den Vorschlag, zunächst sechs Regionen zu bilden, in denen Kirchengemeinden eng miteinander kooperieren. Die Propstei Eutin arbeitet bereits seit Jahren mit Regionen und hat damit positive Erfahrungen gemacht.

Eine der sechs Regionen in der Propstei Oldenburg ist Fehmarn mit den Kirchengemeinden Burg, Landkirchen, Petersdorf und Bannesdorf. Auf der anderen Seite des Fehmarnsundes schließt sich die Region Wagrien mit den Kirchengemeinden Großenbrode, Heiligenhafen und Neukirchen an. Oldenburg (Vizelins-Land) bildet eine eigene Einheit.

Die Region Fehmarn hat zurzeit vier Pfarrstellen (Vollbeschäftigungseinheit, VBE) und müsste bis 2025 auf drei reduziert werden. Die Region Wagrien ist aktuell mit 3,75 Pfarrstellen versorgt, bis 2025 müsste ebenfalls auf drei abgesenkt werden. In Oldenburg bleibt es bei drei Pfarrstellen. Als Bezugsgröße wird die Zahl der Gemeindeglieder genommen. Nach Vorgabe der Nordkirche wird mit jeweils 2400 Gemeindegliedern pro Stelle gerechnet. Der Kirchenkreis Ostholstein würde mit dieser Zahl noch gut dastehen, in anderen Kreisen würde mit höheren

Kennzahlen gearbeitet, berichtete Dirk Süßenbach.

Fehmarn hat 7126 Gemeindeglieder, Wagrien 7520, Oldenburg 7016. Auch in fast allen weiteren Regionen beider Propsteien ist eine Pfarrstellenreduktion unausweichlich, um die Vorgaben bis 2025 erfüllen zu können. Auf unter drei Pastorenstellen pro Region sollte aber nicht reduziert werden, lautete die Empfehlung der Pröpste.

Bei den gesamtkirchlichen Pfarrstellen wird ebenfalls der Rotstift angesetzt. Das Vertretungspfarramt reduziert sich um 0,75 auf 4,0 Stellen, bei der Krankenhausseelsorge ist ein Minus um 2,75 auf 4,25 Stellen angedacht. Allerdings wird erwogen, ein neues Konzept für die seelsorgerische Arbeit in den Krankenhäusern zu erarbeiten und Pfarrstellen möglicherweise in Mitarbeitenden-Stellen umzuwandeln.

In welcher Form und wie eng die Kooperation in den einzelnen Regionen erfolgt, darüber sollen die jeweiligen Kirchengemeinden selbst entscheiden. Der rechtlichen Struktur sind dabei kaum Grenzen gesetzt und reicht von einer einfachen Kooperation über die Bildung eines Pfarrsprengels, in dem es gemeinsame Pfarrstellen gibt, die Kirchengemeinden aber eigenständig bleiben, bis hin zu einer Fusion der in einer Region zusammengefassten Kirchengemeinden.

2020 wird es im Kirchenkreis Ostholstein 71,25 Pfarrstellen (VBE) geben, 2025 wären es dann nur noch 58,25, wenn der Pfarr-



Die Pröpste Peter Barz und Dirk Süßenbach (r.) auf der Synodentagung im Kreishaus. FOTO: HÖPPNER

stellen-Rahmenplan wie vorgesehen umgesetzt wird. In ihrer Dezember-Sitzung soll die Synode das vorgestellte Papier beschließen.

Ab 2020 starten Regionalprozesse

Zuvor gibt es bis zum Jahresende mehrere Informationsveranstaltungen und Mitwirkungsforen, um erste Ideen und Vorschläge für die Ausgestaltung des Strukturwandels zu erarbeiten. Ab 2020 starten dann Regionalprozesse und auf Kirchen-

kreisene verschiedene Arbeitsgruppen, die tiefer in die Materie einsteigen. Im Sommer 2022 möchten die Pröpste das Projekt weitgehend umgesetzt sehen. Das sei zwei Jahre vor der im Kirchenkreis Ostholstein anstehenden Pensionierungswelle, denn 2024 würden auf einen Schlag acht oder neun Pastoren in den Ruhestand gehen, erinnert Dirk Süßenbach. Oberstes Ziel bleibt es, trotz aller möglichen Einschnitte, die Präsenz der Kirche in der Fläche zu erhalten.

Neuausrichtung des Kirchenkreises

„Perspektive 2030“: Sechs Regionen in der Propstei Oldenburg – und 13 Pfarrstellen weniger / Synode berät über Zukunft

Von Juliane Kahlke

EUTIN Der erste Schritt auf dem Weg zur Neuausrichtung des Kirchenkreises Ostholstein ist getan. Die Synode machte sich am Samstag ein Bild von der „Perspektive 2030“. Die Grundlage dafür stammt vom Kirchenkreisrat; der vorschlägt, 13 der 71,5 Theologenstellen zu streichen und die Kirchengemeinden zu Regionen zu machen. Grund sind die erwarteten Einbrüche bei den Pastorenzahlen in den nächsten zehn Jahren (wir berichteten).

Für die Stellenstreichungen soll der Rotstift in den Kirchengemeinden aber auch in Feldern wie der Krankenhausesorge angesetzt werden. Bei der Krankenhausesorge könnten aus 4,25 Vollzeitstellen, 2,75 werden; eine halbe davon fiel bei Ameos weg. Die Kirchenkreisleitung möchte für diesen Arbeitsbereich ein neues Konzept erarbeiten.

Von den Streichungen unberührt blieben Kirchengemeinden wie Oldenburg, Neustadt und Altenkrempe. Auch für die Dienste und Werke, Personalentwicklung und -organisation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und das Schulpfarramt sind bisher keine Einbußen geplant.

Und die Pröpste stehen laut dem zugrundeliegenden Personalförderungsgesetz außer Frage, da es nicht weniger als zwei sein können, wie beide sagen. Propst Peter Barz: „Wir müssen die Reform lenken.“

Allein mit Stellenstreichungen ist es nicht getan. Die „Perspektive 2030“ sieht vor, dass sich die Kirchengemeinden zu Regionen zusammenschließen. Das ist im Südkreis bereits bei der vorigen Reform erfolgt. So entstand die Kirchenregion Holsteinische Schweiz. Nun soll die Propstei

KIRCHENKREIS OSTHOLSTEIN IM ÜBERBLICK

36 Kirchengemeinden fusionieren zu zwölf Regionen



GRAFIK: KIRCHENKREIS OSTHOLSTEIN

Regionen in der Propstei Wagrien:

1. Fehmarn
2. Wagrien
3. Vizelins-Land
4. Am Bungsberg
5. Ostsee Klosterland
6. Kremper-Land

Regionen in der Propstei Eutin:

7. Holsteinische Schweiz
8. Strandregion
9. Auenregion
10. Pansdorf, Ratekau, Sereetz
11. Bad Schwartau
12. Stockelsdorf

Oldenburg (Nordkreis) nachziehen.

So empfiehlt das Gremium Kirchengemeinden wie Neustadt und Altenkrempe, sich zum „Kremper-Land“ zusammenzuschließen. Aus den Kirchengemeinden Schönwalde, Hansühn und Hohenstein würde die Kirchenregion

„Am Bungsberg“. Wie in der Propstei Eutin, sollen auch in der Propstei Oldenburg sechs Regionen entstehen. „Die Gemeinden selbst können dann schauen, wo einen Zusammenarbeit sinnvoll und möglich ist.“

Für die drei südlichen Regionen ist bisher kein anderer

als der Ortsbezogene Name vorgeschlagen.

Den Regionen komme im Pfarrstellenrahmenplan – er ist Grundlage der „Perspektive 2030“ und vom Kirchenkreisrat erarbeitet worden – eine hohe Bedeutung zu. Denn die Verteilung der Pastorinnen und Pastoren auf die

Gemeinden werde anhand eines Schlüssels von etwa 2400 Gemeindegliedern pro Pfarrstelle errechnet. Die restlichen Stellen verteilten sich auf gesamtkirchliche Pfarrstellen wie Vertretungspfarrämter oder die Krankenhausesorge.

Bis zum Jahresende werden Informationsveranstaltungen und Arbeitstreffen angeboten. Das Ziel der Pröpste ist es, bei den Kirchengemeinderäten, den Gemeindegliedern und den Pastorinnen und Pastoren Kritik und Anregungen aufzunehmen und erste Ideen und Vorschläge für die inhaltliche Gestaltung des Strukturwandels zu sammeln.

Ab 2020 wird es Regionalprozesse und Arbeitsgruppen auf Kirchenkreisebene geben. Über die Annahme des Prozessplans und den Pfarrstellenrahmenplan soll die Kirchenkreissynode im Dezember abstimmen.

IM ÜBERBLICK

Stellenabbau

- Region Fehmarn (Kirchengemeinden Burg, Landkirchen, Petersdorf, Bannesdorf): von vier zu drei Stellen;
- Region Wagrien (Heiligenhafen, Neukirchen, Großbrode): 3,75 > drei;
- Region Am Bungsberg (Hohenstein, Hansühn, Lensahn, Schönwalde): vier > drei;
- Region Ostsee Klosterland (Grube, Cismar, Grömitz): 3,5 > drei;
- Region Holsteinische Schweiz (Bosau, Eutin, Malente, Neukirchen): acht > 7,5;
- Strandregion (Timmendorfer Strand, Niendorf, Gleschendorf, Scharbeutz, Süsel): 6,75 > fünf;
- Auenregion (Gnissau, Curau, Ahrensböck): drei > 2,5;
- Region Pansdorf/Ratekau/Sereetz: 3,75 > drei;
- Region Bad Schwartau (Bad Schwartau, Rensefeld, Cleverbrück): 5,75 > vier;
- Region Stockelsdorf: vier > drei.

juk

Aus der Region

Erste Reaktionen auf die Kirchenkreisreform

EUTIN Der von den Pröpsten eingebrachte Reformvorschlag „Pfarrstellen Rahmenplan 2025“ sieht 13 Pfarrstellen weniger im Kirchenkreis Ostholstein vor und empfiehlt den Zusammenschluss der Kirchengemeinden zu Regionen (wir berichteten). Während der Kirchenkreissynode am Samstag kamen erste Reaktionen auf.

Die Synodalen zeigten sich wenig überrascht von den Zahlen, da die erwarteten Entwicklungen seit längerem diskutiert werden. Sie drückten ihre Anerkennung für die Vorarbeit des Kirchenkreisrats und der Pröpste aus.

Allerdings wurden in Arbeitsgruppen und später im Plenum viele Sorgen artikuliert, angefangen von der Furcht vor dem Rückzug aus der Fläche bis hin zur Sorge, es werde künftig nur noch Mangelverwaltung geben. Insgesamt war jedoch die Bereitschaft groß, die anstehenden Themen konstruktiv anzugehen und Lösungswege zu suchen, wie der Kirchenkreis berichtet.

Es sei immens wichtig, die Kirchengemeinderäte in die Diskussions- und Entscheidungsprozesse einzubinden, hieß es in einer Wortmeldung. Einzelne Synodale regten die Einberufung einer

weiteren Synode noch vor Dezember an.

Notfallseelsorger Christopher Noll sagte am Rande: „Ich habe lange Kontakt zu Studierenden und mich überraschen die Zahlen nicht. Ich finde es gut, dass wir darüber nachdenken, bevor die Personalnot kommt.“

Tobias Boller, Synodaler der Kirchengemeinde Hansühn glaubt, dass gerade kleinere Kirchengemeinden kaum noch eine eigene Pastorenabordnung haben werden und enger mit Nachbargemeinden zusammenrücken müssen. „Ich sehe darin eine große Chance, um stärker auftreten zu können.“

Pastor Volker Prah, zuständig für die Kirchengemeinden Gnissau und Altenkrempe, erklärte, seine schlimmsten Befürchtungen hätten sich nicht bewahrheitet. Es sei richtig, jetzt erst einmal die Perspektive bis zum Jahr 2025 in den Blick zu nehmen. „Es geht darum, in dieser Zeit Prozesse anzukurbeln, die dahin führen, die regionale Zusammenarbeit und die Reduzierungen zu erleichtern und vielleicht ein Stück weit anders zu managen.“ Bis Jahresende wird auf verschiedenen Ebenen informiert und zum Mitwirken eingeladen werden. *juk/oha*